Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf. Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung. Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 22. Sonnabend, den 27. Januar nachmittags. **1906.**

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den in den Ruhestand versetzten nachgenannten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, und zwar dem Oberschaffner Borgmann in Chemnitz das Albrechtskreuz, sowie dem Feuermann 1. Klasse Wagner in Penig und dem Bahnwärter Lippold in Leitelshain das Allgemeine Ehrenzeichen zu ververleihen.

Se. Majestät der König haben dem Stabsarzte a. D., Leibarzt Ihrer Majestät der Königin-Witwe Dr. Martin Hoffmann den Titel eines Hofrates Allergnädigst zu verleihen geruht.

Personalveränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche usw. 27. Januar. Die Oberstlnts. Hentschel, Kommandeur des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68, Frhr. v. Salza und Lichtenau, Militärbevollmächtigter in Berlin, v. Carlowitz, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs und Chef des Generalstabes XII. (1. K. S.) Armeekorps, — zu Obersten, die Lntts. Koerner im 11. Inf.-Regt. Nr. 139, v. Prosch (Erich) im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", Reilberg im 2. Hus.-Regt. „Königin Carola" Nr. 19, — zu Oberlntts., — befördert. Die Hauptleute Vollert beim Stabe des 1. Feldart.-Regts. Nr. 12, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abt.-Kommandeur in das 2. Feldart.-Regt. Nr. 28, Bierey, Battr.-Chef im 1. Feldart.-Regt. Nr. 12, zum Stabe dieses Regts., Heydenreich, Battr.-Chef im 7. Feldart.-Regt. Nr. 77, in das 1. Feldart.-Regt. Nr. 12, — versetzt. Die Oberlntts. Hähnel im 4. Feldart.-Regt. Nr. 48, unter Versetzung als Battr.-Chef in das 7. Feldart.-Regt. Nr. 77, Hedenus, Adjutant der 3. Feldart.-Brig. Nr. 32, — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert. Den Oberlntts. Pretzsch im 2. Feldart.-Regt. Nr. 28, Schulze im 8. Feldart.-Regt. Nr. 78, — Patente ihres Dienstgrades verliehen. Voigtländer-Tetzner, Lnt. im 5. Feldart.-Regt. Nr. 64, zum Oberlnt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Nachgenannten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar des Königl. Preußischen Roten Adler-Ordens 3. Klasse dem Obersten v. Carlowitz, Vorstand der Abt. für Landesaufnahme; desselben Ordens 4. Klasse dem Hauptm. Ritter und Edler Herr v. Berger im Generalstabe, zugeteilt der Abt. für Landesaufnahme; des Königl. Preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse dem Hilfstopographen Pertermann bei der Abt. für Landesaufnahme; des Königl. Bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael 2. Klasse Allerhöchstihrem dienstuenden Flügeladjutanten Obersten v. Schönberg; des Großkreuzes des Königl. Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens dem General der Kav. v. Broizem, kommand. General des XII. (1. K. S.) Armeekorps; desselben Ordens 4. Klasse den Hauptleuten Moritz im Kriegsministerium, v. Dambrowski, Adjutant des Kriegsministers, Frhr. v. Berlepsch, pers. Adjutant des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen, Königl. Hoheit; des Ritterkreuzes 2. Klasse des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken dem Lntts. Wilkens, Merz, v. Walther im Karab.-Regt.; des silbernen Verdienstkreuzes desselben Ordens dem Stabsveterinär Krause im Karab.-Regt.; des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold den Wachtmeistern Kusatz, Preil im Karab.-Regt.; desselben Ehrenzeichens in Silber den Vizewachtmeistern Hagelstein, Luge im Karab.-Regt.; des Offizierkreuzes des Ordens der Königl. Rumänischen Krone dem Hauptm. der Res. Pfitzner des 2. Gren.-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen".

Die Schulamts-Kandidaten-Prüfungen an den Lehrerseminaren des Landes und an den Lehrerinnen-Seminaren zu Dresden und Leipzig, sowie die Prüfung von Lehrerinnen, welche nicht auf einem Seminare vorgebildet worden sind, finden in Gemäßheit des § 4 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 in den letzten Wochen vor Beendigung des laufenden Schuljahres statt.

Es werden daher diejenigen, welche zu diesen Prüfungen zugelassen zu werden wünschen, soweit dieselben nicht auf Grund § 3, Absatz 1 der Prüfungsordnung von Einreichung besonderer Anmeldung befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum

31. Januar 1906

bei dem unterzeichneten Ministerium unter Beifügung der in § 3 der Prüfungsordnung vorgeschriebenen Zeugnisse rc. anzumelden, eventuell auch die nach § 3, Absatz 4 der Prüfungsordnung vorgeschriebenen Angaben zu machen.

Die Wahlfähigkeits-Prüfung am Lehrerinnen-Seminar zu Callnberg findet nach Ostern 1906 zunächst für frühere Zöglinge dieser Anstalt statt. Kandidatinnen, welche sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, haben spätestens bis zum

7. Februar 1906

ihre Gesuche um Zulassung bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in § 16 der mehrerwähnten Prüfungsordnung vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen, worauf sodann von den Bezirksschulinspektoren die Anmeldungen an die Kanzlei des unterzeichneten Ministeriums bis spätestens zum

19. Februar 1906

einzureichen sind.

Dresden, den 18. Januar 1906.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. 523

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: 1. die 5. Lehrerstelle zu Königswalde. Kollator: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Jahresgehalt, 250 M. Wohnungsgeld; 2. die 3. Lehrerstelle an der Kirchschule zu Neudorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Außer freier Wohnung im Schulhause 1200 M. Vorschriftsmäßige Bewerbungen um eine dieser Stellen bis 12. Februar an Bezirksschulinspektor Schulrat Scherzer, Annaberg. — Zu besetzen: Ostern 2 ständige Lehrerstellen an der Bürgerschule in Wildenfels, von denen die eine mit dem Kantorat, die andere mit dem Organistenamt verbunden werden soll. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einschl. Wohnungsgeld (für Verheiratete 250 M., für Unverheiratete 150 M.) wird vor vollendetem 28. Lebensjahr staffelmäßiges Grundgehalt 1500 M., das durch 12 Zulagen von je 100 M. nach vollendetem 52. Lebensjahr auf 2700 M. bez. 2600 M. steigt. Das kirchendienstliche Einkommen beträgt für das Kantorat (mit Amtswohnung verbunden, so daß das Wohnungsgeld in Abzug kommt) 828,29 M., 18,95 M. unwiderrufliche pers. Zulage und 50 M. gleichfalls unwiderrufliche pers. Zulage für eine wöchentl. Chorgesangsstunde, für das Organistenamt 250,14 M. und außerdem 103,40 M. unwiderrufliche pers. Zulage. Bei der mit dem Organistenamte zu verbindenden Lehrerstelle würden geeignetenfalls auch noch 165 M. für 3 Fortbildungsschulstunden in Anrechnung kommen. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeuge, sowie eines Militärdienstnachweises bis 10. Februar beim Bezirksschulinspektor für Zwickau II, Dr. Scherzig, einzureichen; — Ostern die 2. ständige Lehrerstelle in Brünlos. Kollator: die oberste Schulbehörde. Außer freier Amtswohnung 1200 M. Grundgehalt und 110 M. für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse, das letzte bis in die neueste Zeit reichend, sowie eines Militärdienstnachweises bis 12. Februar an Bezirksschulinspektor Schulrat Richter; — die Nebenschulstelle zu Grodau bei Gutenfürst. Kollator: die oberste Schulbehörde. Neben freier Wohnung im Schulhause mit Gartengenuß 1200 M. Grundgehalt, 100 M. pers. Zulage bis zum Eintritt der ersten gesetzl. Alterszulage und 137,50 M. für den Fortbildungsschul- und Turnunterricht. Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen sind bis 7. Februar bei Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Putzger, Plauen i. V., einzureichen.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kriegs. Beamte der Militärverwaltung. 24. Januar. Posselt, Lazarettinspektor in Leipzig, scheidet behufs Übertritts zur Kaiserl. Schutztruppe für Südwestafrika mit dem 31. Januar aus dem Heere aus. Sprungk, Lazarettverwaltungs-Aspirant in Dresden, unterm 1. Februar zum Lazarettinspektor in Leipzig ernannt.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. Januar. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Friedrich Christian wohnten heute mittag der aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Deutschen Kaisers auf dem Theaterplatze stattgefundenen Paroleausgabe bei. Aus dem gleichen Anlasse wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des Militärgouverneurs Hauptmanns Baron O'Byrn um 6 Uhr am Diner im Offizierskasino des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 teilnehmen.

Gestern abend fand bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe eine Soirée statt, zu der mit Einladungen ausgezeichnet waren: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Hanau, Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister Dr. Rüger und Dr. Otto mit Gemahlinnen, Frau v. Abeken geb. Freiin v. Könitz und Frl. v. Abeken, ferner Freifrau v. Rochow geb. v. Anderten, Kammerherr v. Boxberg-Großwelka und Gemahlin, Kammerherr Geh. Justizrat Graf Vitzthum v. Eckstädt, die Obersten Larisch und Krug v. Nidda mit Gemahlinnen, Oberstlnt. v. Watzdorf, Legationssekretär Kracker v. Schwarzenfeld mit Gemahlinnen, Legationssekretär Baron Lederer und Leutnant Frhr. v. Humbracht.

Dresden, 27. Januar. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte gestern abend dem Symphoniekonzert im Königl. Opernhause bei.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser begab Sich gestern morgen nach dem Königl. Opernhause, um der Generalprobe zu der heutigen Vorstellung der Oper „Der lange Kerl" beizuwohnen. Später begab Sich der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhof, um dort, worüber in einem Teile der gestrigen Nummer unter den Drahtnachrichten bereits kurz berichtet wurde, Se. Majestät den König von Sachsen zu empfangen. Mit dem König traf Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, ein. Der Kaiser geleitete den König im Automobil nach dem Königl. Schloß, wo der König in den Polnischen Kammern Wohnung nahm.

Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers begann heute morgen um 8 Uhr mit einem großen Wecken im Schloßhofe, dem der Kaiser am Fenster beiwohnte. Gleichzeitig wurde von der Schloßkapelle ein Choral geblasen. Der Kaiser nahm zunächst die Glückwünsche der Kaiserlichen Familie entgegen. Sodann empfing Er den General Lesinsky, der den Schwarzen Adlerorden erhielt, und den Geh. Rat Hinzpeter. Später empfing der Kaiser die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und der fürstlichen Gäste. In der Schloßkapelle versammelten sich das diplomatische Korps, der hohe Adel, der Reichskanzler, der Bundesrat, die Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, die Präsidien der Parlamente u. a. Unter großem Vortritt erschienen Se. Majestät der Kaiser, die Prinzessin Heinrich von Preußen führend, Se. Majestät der König von Sachsen mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Se. Majestät der König von Württemberg mit der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die übrigen Fürstlichkeiten paarweise. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem Bande der Rautenkrone und der Kette des Schwarzen Adlerordens.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." begleitet den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers mit folgenden Worten:

Ein ernstes Jahr ist in die Vergangenheit hinabgesunken, seit unser Volk das letztemal seinem Kaiser zum Geburtstage huldigte, ein Zeitabschnitt, der, wie keiner zuvor, Geist und Gemüt des Monarchen vor schwerwiegende Entschließungen gestellt hat. Siebzehn von regstem Schaffen erfüllte Regierungsjahre haben bewiesen, daß es keine leeren Worte sind, wenn der Deutsche Kaiser von der Erhaltung des Friedens als einer Ihm heiligen Sache spricht; wenn Se. Majestät gleichwohl für geboten erachtete, eindringlich zu erkennen zu geben, daß ein jederzeit kampfbereites großes Volk hinter Ihm stehe, so mußte auch das blödeste Auge sehen, daß Gefahren der Anzuge seien, denen nur feste Entschlossenheit zu begegnen imstande war. Daß der Herrscher in Tagen gewichtiger Entscheidungen den Willen bekundet hat, Recht und Ehre der deutschen Nation wider ungerechte Angriffe tatkräftig zu wahren, daß der Monarch selbst die eigene Person eingesetzt hat, als es galt, der Abwehr feindseliger Anschläge den größten Nachdruck zu verleihen, das wird dem Kaiser unser Volk in aller Zukunft Dank wissen, und des gedenkt es am morgigen Tage mit besonderer Wärme und treuer Hingebung.

Der Kaiser will den Frieden, allerdings aber den Frieden mit Ehren. Es ist daher kein Widerspruch, sondern ein Beweis strenger Folgerichtigkeit, daß Se. Majestät nimmer gerastet hat in dem Bestreben, die Wehrkraft des Reiches im Gleichmaß mit den wachsenden Interessen zu erhalten. Unter dem Schutze des schlagfertigen Schwertes vermochte der Monarch unablässig an der Förderung der Werke des Friedens zu arbeiten. Handel und Wandel haben einen ungeahnten Aufschwung genommen; der Wohlstand des Volkes ist rasch gestiegen, und zwar haben gerade auch die minderbegüterten Schichten in ihrer Lebenshaltung eine hocherfreuliche Hebung erfahren. Milliardenwerte deutschen Gewerbefleißes schwimmen über alle Meere und setzen viele Millionen Deutscher in Nahrung. Wohin der Blick freisen mag, allenthalben offenbart sich ihm eine gesunde, aufwärts führende Entwickelung. All das sind beredte Zeugnisse großartiger Eroberungen mit friedlichen Mitteln. Und daneben eine sozialpolitische Gesetzgebung, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht. Im Einklang mit den großen Traditionen des Hohenzollernhauses hat Se. Majestät der Kaiser und König seit der Übernahme der Regierung die regste Teilnahme an den Tag gelegt für jede gesetzgeberische Maßnahme, durch die den wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfällen, Invalidität und des Alters oder der übermäßigen Anspannung der Kräfte der handarbeitenden Klassen begegnet werden konnte. Der Staat, wie er sich in Sr. Majestät als Oberhaupt verkörpert, begnügt sich nicht damit, jedem sein Recht zu sichern, vielmehr richtet er sein Augenmerk mit in erster Linie darauf, die Schroffheiten eines ungebundenen Kampfes ums Dasein zu mildern und ein gesundes Wachstum der Gesamtheit zu immer höheren Lebensformen zu ermöglichen.

Hiermit ist jedoch der weitumfassende Kreis der Erscheinungen, denen der Kaiser Seine Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, noch lange nicht erschöpft. Kunst, Wissenschaft und Technik erfreuen sich in gleichem Maße der Allerhöchsten Anteilnahme und Pflege. Die Leistungen, die das Königreich Preußen auf diesen Gebieten in einem von Jahr zu Jahr zunehmenden Grade aufzuweisen hat, werden kaum von irgend einem anderen Staate übertroffen. Wo immer große Fragen auftauchen, findet die Arbeit an ihrer Lösung allzeit die Förderung durch Se. Majestät. So ist das Dasein unseres Herrschers ausgefüllt durch ein reiches und fruchtbares Wirken: der strengen Pflichterfüllung, nicht dem Genusse der Güter des Lebens sind die Tage des Monarchen geweiht, der von dem hohen Bewußtsein getragen ist, dereinst vor der Vorsehung

---

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 26. d. M.: Fünftes Symphoniekonzert der Königl. musikalischen Kapelle (Serie A).

Was uns auch noch an „Mozart-Feiern" geboten werden mag, die „Vorfeier des 150. Geburtstags Wolfgang Amadeus Mozarts", die uns die Königl. Kapelle gestern bescherte, wird als musikalisches Ereignis zu bezeichnen und künstlerisch nicht zu übertreffen sein. Offensichtlich war es, daß alle die Künstler, die den stolzen Orchesterkörper bilden, ihre ganze Ehre dareinsetzten, den Manen des großen Meisters eine glänzende Huldigung darzubringen, und Hrn. Hofkapellmeister Hagen wieder, der dieses „Fest-Konzert" dirigierte, muß nachgerühmt werden, daß er mit vollster Hingabe und mit vollstem Verständnis für die Wesenheit der Mozartschen Kunst seines Führeramts waltete. Gleich die Aufführung der den Abend eröffnenden G-moll-Symphonie legte Zeugnis von dem Erfassen des Charakters dieses Werkes ab, indem mit Recht auf die Energie des Ausdrucks, auf schärfere Akzentuierung besonderes Gewicht gelegt wurde. Sie ist und bleibt nun einmal, ungeachtet dessen, daß Mozart seinem innersten Wesen zufolge auch in ihr die Linie des Schönen strengstens innehielt, ein „Nachtstück". In ihren Ecksätzen pulsiert ein leidenschaftliches Fühlen, wie man es gemeinhin dem Meister gar nicht zutraut, in dem man sich vielfach gewöhnt hat, schlechthin nur ein „Sonnenkind" zu erblicken. Nicht einmal im Finalsatz gewinnt die Ruhe die Oberhand, in voller Erregung bricht er ab. Und, um auch der Mittelsätze zu gedenken, so herrscht im Andante eine unentschiedene Stimmung vor, die sich auch nicht nach der Lichtseite hin auflöst, der eigentliche Menuettsatz aber, gegen den die beklemmenden Klänge des Trio nicht aufzukommen vermögen, wie trotzig schreitet er daher. Für die Wirkung des Werkes war es natürlich besonders günstig, daß es diesmal nicht in einer rein klanglich erdrückenden Nachbarschaft auf der Vortragsordnung stand. Zwischen neuzeitliche Schöpfungen gestellt, hat es bei seiner aller drastischen Orchestereffekte entbehrenden Instrumentation heute eine ungünstige Position. Den Wenigsten ist es ja gegeben, sein Gehör gleichsam in solchem Falle dem Charakter und Wesen der Musik anzupassen. Da hat es selber der reine Wohllautspender Mozart leichter, der auch heute noch unmittelbar unser Ohr gewinnt, wie das die Concertante Symphonie in Es-dur für Violine und Viola bewies. Dem Zauber dieser Musik, die nichts und garnichts weiter als eben „Musik" ist und sein will, kann sich gewiß selber der nicht entziehen, der den Dramatiker Mozart aus der G-moll-Symphonie nicht mehr richtig heraushört. Das Werk, vor dem „Idomeneo" entstanden, steht noch mit einem Fuße im alten Pathos, klingt im ersten Satz direkt noch an den stilo pomposo eines Händel und Gluck an und läßt auch im Andante noch die pathetische Grundierung erkennen, aber welches neue Leben gibt sich doch dabei allenthalben kund. Wie singen und klingen die Soloinstrumente, wie bestrickend süß ist ihr Zwiegesang im Andante, und dann der Finalsatz, das ist schon echter, unverfälschter Mozart, und zwar der sonnige Mozart, der Verkünder der Freude am Dasein. Kurz, bei einer Interpretation, wie sie die Königl. Kapelle und die beiden förmlich mit einander wetteifernden Solisten, die Herren Petri und Spitzner, dem Werke angedeihen ließen, war des Genießens kein Ende. Da konnte auch nur die „Jupiter-Symphonie" noch kommen als Krönung des Ganzen. Man weiß nicht, wer dem Werke den Namen gab und so natürlich auch nicht, wie der Betreffende auf den Namen kam, das aber weiß man, daß er schließlich den Nagel auf den Kopf damit traf. Nur ein „Olympier" seiner Kunst konnte solch ein Werk schaffen! — Wie ein siegreicher Held steht der kleine Mann, der so Großes schuf, vor unseren Augen, ein König im Reiche seiner Kunst. Die letztere, das ist es, was man herausfühlt aus dem Werke, spendete ihm Trost im Leid (Adagio), sie gab ihm Freudigkeit und Zuversicht und schließlich das Hochgefühl, das der Vollbesitz von Schöpferkraft und souveränem Können verleiht. Jetzt, wo wir das Lebensbuch Mozarts vor uns aufgeschlagen erblicken, wissen wir, daß das Ringen des Meisters auf dieser Stufe noch nicht ihr Ende erreicht hatte. Die Jupiter-Symphonie war nur eine Etappe auf seinem Lebenswege. Nach ihr gewann die Taminofrage: „O ew'ge Nacht, wann wirst du schwinden, wann wird das Licht mein Auge finden" gleichsam symbolische Bedeutung für diesen. Er suchte das ewige Licht, und er fand es. Es leuchtete ihm schon im Requiem und in der „Zauberflöte".

D. S.

Die Sonderausstellung Philipp Kleins in Richters Kunstsalon.

Wenn auch unter den deutschen Malern der Gegenwart nur noch wenige sein werden, die sich von dem Einfluß des Impressionismus frei erhalten haben — die meisten sehen sich gezwungen, sich in der einen oder anderen Weise mit ihm auseinanderzusetzen —, so ist doch die Zahl derjenigen, die ihn konsequent betrieben haben oder noch weiter betreiben, bei uns in Deutschland nicht gerade groß. Seine Hochburg befindet sich gegenwärtig in Berlin, wo außer Liebermann namentlich Louis Corinth und Max Slevogt seine Fahne hoch halten und ihn so energisch verteidigen, daß man allen Ernstes den Sieg des Impressionismus als einen Sieg des Berliner Geistes bezeichnet hat. Daß diese Behauptung im besten Falle nur eine halbe Wahrheit enthält, beweist die höchinteressante Ausstellung eines jüngeren Münchner Malers, Philipp Kleins, die zurzeit den ganzen Oberlichtsaal des Richterschen Kunstsalons füllt, und die ein beredtes Zeugnis dafür ablegt, daß auch in der bayrischen Hauptstadt die impressionistische Bewegung noch nicht abgeflaut ist.

Es ist noch nicht lange her, daß der Name Philipp Kleins am deutschen Kunsthimmel aufgetaucht ist, aber so viel steht schon heute fest, daß man fortan mit seinem Träger als mit einer beachtenswerten Erscheinung zu rechnen haben wird. Ein Mannheimer Kind und heute erst 35 Jahre alt, ist er allerdings vorübergehend in Berlin tätig gewesen, wohin ihn Slevogt, mit dessen Kunst die seinige viele verwandte Züge hat, gelockt haben dürfte. Heute lebt er in München, wo man ihn zu den hoffnungsvollsten Malern unter dem jüngeren Nachwuchs zählt, und zwar mit Recht, da schon das bei Richter zusammengetragene Material genügt, um erkennen zu lassen, daß seine Kunst fortwährend im Aufsteigen begriffen ist.

Die Ausstellung setzt mit einem Bilde ein, das aus dem Jahre 1901 stammt. Es ist der „Sommernachmittag", den Spaziergang einer jungen, weißgekleideten Dame darstellend, gemalt nach einem Motiv aus der Nähe Berlins, mit hell in der Sonne leuchtenden Kiefern, einer saftig grünen Wiese, alles in frischen gesunden Farben, liebenswürdig und natürlich im Ausdruck. Dann folgt aus dem nächsten Jahre das große, bereits durch Nachbildungen bekannt gewordene Porträt einer spanischen Sängerin oder Tänzerin, „Aliffa" (Nr. 1) genannt, die von der Bühne herab grüßt, nicht so raffig und echt im Ausdruck, wie Slevogt derartige Szenen zu gestalten weiß, aber als ein tüchtiges Stück Malerei, namentlich im Kostümlichen, höchst bemerkenswert. Das vielleicht gleichzeitig oder bald darauf entstandene Bildnis des Privatdozenten Dr. Emd (Nr. 4), der an einem Schreib-

SLUB
Wir führen Wissen.